



V. Kapitel.

Wie der Ritter seine Erlebnisse erzählt.

Abends nach der Andacht, als die Kinder schlafen gegangen waren, ließ der Ritter zwei große Krüge mit dem neuen Wein füllen für sich und den Kaplan, einen kleinen aber bekam Frau Bertha und alle kosteten ihn.

„Ei, ei, Herr Kaplan,“ rief der Ritter, „das lasse ich mir gefallen, Eure Klosterbrüder sind gar feine Kenner eines guten Tropfens, und die Gabe soll ihnen unvergessen sein; über manchen trüben Winterabend wird uns der Inhalt des Fasses hinweghelfen. Nun aber laßt mich einmal hören, was es neues in der Welt giebt.“

„Wenig Gutes,“ antwortete der Kaplan; „eine trübe Zeit voll Wirren, Gewalttat, Mißernte und Unsicherheit ist über das Deutsche Reich hereingebrochen; im Kloster nennen sie es das Zwischenreich oder Interregnum, denn noch immer haben wir keinen Kaiser wieder, der mit starker Hand die Unruhstifter niederdrückt und Recht und Gerechtigkeit übt. Es herrscht die rohe Gewalt, der stärkere erschlägt den schwächeren, Räuberbanden durchziehen das Land, Handel und Ackerbau liegen darnieder und noch ist garnicht abzusehen, wann das enden werde. Wohl dem, der wie Ihr hinter Mauer, Wall und Graben sicher sitzt und sich nicht um die Dinge draußen zu bekümmern braucht. Aber wollt uns